

V. b. b.

Motto: Arbeit, nicht Mitleid!  
Arbeit, nicht Siechenhaus!

# Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“. — Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs, durch Geburt, Krankheit und Unfall ohne Rente.

|  |  |  |
|--|--|--|
| Redaktionschluss am 20. Er-<br>scheint am 1. jedes Monats.<br>Nachdruck der Aufsätze nur<br>mit Bewilligung der Redaktion. | <b>Krüppelheimstätte und<br/>Schriftleitung Wien, II.</b><br>Pazmanitengasse 7.<br>Telephon 47-7-62<br>Straßenbahnlinien C, O, V.<br>Postsparkassenkonto B-3.759 | Zu beziehen durch alle Postäm-<br>ter und Buchhandlungen sowie<br>II., Pazmanitengasse 7. Für Mit-<br>glieder unentgeltlich. Jahres-<br>gebühr: Inland S 1.20, Ausland<br>S 2.—. |
|--|--|--|

Nummer 2      Wien, Februar 1927      1. Jahrgang

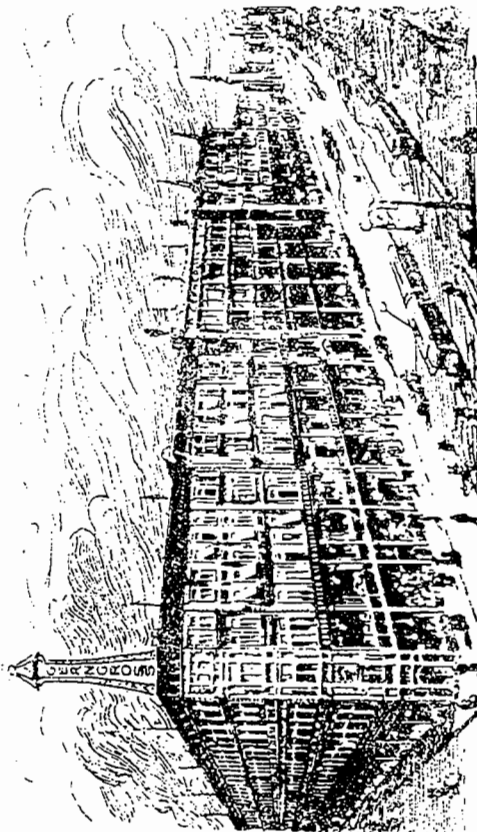
## Das Krüppeltum im Lichte der Individualpsychologie.

Von Dr. Stefan Jaksch, Wien.

„Arbeit, nicht Mitleid, Arbeit, nicht Siechenhaus“ lautet die Losung der Krüppelarbeitsgemeinschaft, die jüngst unter tatkräftiger Führung gegründet wurde. Was besagt diese Losung? Nichts anderes, als Mut, die ungeheuren Schwierigkeiten, die ein verküppelter Körper bereitet, zu überwinden, nichts anderes, als das entschlossene Bestreben, sein ausgeglichener Teil der Menschheit mehr sein zu wollen wie bisher, sondern als ein nützliches, mittätiges Mitglied der Gesellschaft auch nützliche Arbeit leisten zu wollen und so die Gleichberechtigung mit anderen, begünstigteren Menschen zu beweisen.

Es ist kein Zufall, daß diese Voraussetzungen, unter denen die Vereingung ins Leben tritt, dieselben sind, die nach der individualpsychologischen Schule Alfred Adlers Grundbedingung sind für ein harmonisches Seelenleben des einzelnen sowohl als auch Grundbedingung für das Gedeihen jeder Gemeinschaft. Gerade das Fehlen dieser Voraussetzungen, also Mutlosigkeit und Mangel im Gemeinschaftsgefühl sind es ja, welche die Kräfte jenseits des nervösen Menschen, in höherem Sinne aber auch die Merkmale einer kranken Gesellschaftsordnung sind. Gerade — und das wird die Leser dieser Zeitschrift besonders interessieren — von der Organinderwertigkeit ging Alfred Adler aus, als er das mächtige Vergebende der Individualpsychologie schuf. Bis dahin ging die Meinung, daß Menschen, bei denen ein Organ oder Organsystem minder entwickelt oder häufiger von Krankheit befallen sei, sich mit dieser Tatsache abzufinden hätten und von jeder größeren Leistung zu befreien seien. Adler konnte nun nachweisen, daß das Entscheidende nicht die Organinderwertigkeit an sich sei, sondern maßgebend nur sei die Auffassung, die der Betroffene und seine Umgebung von ihm habe.

Adler's. 9), ein Kind mit verküppelten, schwächer entwickeltem rechten Arm geboren, so kann es vorkommen, daß die Umgebung es als nicht leistungsfähig, schonungsbedürftig ansieht und es demzufolge von allen An-



# Alles

erhalten Sie bei

Eigenümer, Verleger und Verleger: „Gefte österr. Krüppelarbeitsgemein-  
schaft“, Wien, 2. Bez., Pazmanitengasse 7. Schriftleiter:  
Stefan Jaksch, Schriftleiter, Wien, 2. Bez., Pazmanitengasse 7.  
„Adria“, Wien, 2. Bez., Taborsbr. 52b.

an Professor Barany ein Schreiben, dessen Antwort wir hiemit zur Kenntnis unserer Mitglieder bringen.

Prof. Dr. R. Barany.

Herrn

Siegfried Braun,

Ehmann der „Ersten österreichischen Krüppelgemeinschaft“.

Sehr geehrter Herr!

Ihnen Dank für Ihr freundliches Schreiben. Ihre Bestrebungen haben meine volle Sympathie, doch bin ich mit Arbeit derart überhäuft, daß es mir nicht möglich ist, den gewünschten Artikel zu schreiben. Eines nur möchte ich bemerken. Hätte ich nicht meine Krüppelgemeinschaft gehabt, so wäre ich schwerlich lebendig aus Rußland herausgekommen. So kam ich als Kriegsinvalide heim. Die Anstöße, die mir also vorher viel trübe Stunden bereitet hat, hat mir aller Wahrscheinlichkeit nach Gesundheit und Leben gerettet.

Mit vorzüglicher Hochachtung

R. Barany, m. p.

## Ein Gruß dem neuen Kämpfer.

Es freut uns, nachfolgende Zeilen des Kameraden Matkowsky bringen zu können, welche uns beweisen, daß wir in der Krüppelhilfe den richtigen Weg eingeschlagen haben und daß der „Deutsche Selbsthilfebund der Körperbehinderten“ gewillt ist, uns Kameradschaft zu halten.

Mit der Jänner-Nummer ist das erste Heft der „Ersten österreichischen Krüppelgemeinschaft“ erschienen. Und jeder der Gefährten, der dies bereits noch kleine Blättchen zur Hand nahm, wird, glaube ich, eine wohl-tuende Freude über Inhalt dieser Schrift empfunden haben. „Der Krüppel“ nennt es sich in solcher Sachlichkeit und verständlich warmer, herzige Menschen, die das Wert der Krüppelhilfe in seiner ganzen tiefen Bedeutung auch für die kulturelle Entwicklung des Volksganges erfassen, haben ihm in knapper Form trefflichere Geleitworte geschrieben.

Und dem ersten Blatte werden viele andere folgen. Sie werden ihre Sätze finden in jenem Kreis der österreichischen Schicksalsgefährten, die sich zusammenfinden in unerschütterlichem Glauben an die Kraft der körperlich Schwachen und Wehemuten, aber an Weisheit, Wissen und Liebesverständnis. Die körperliche Schwachheit soll ausgeglichen, die Hemmungen sollen behoben werden im Zusammenfließen aller, die gleiche Zettel tragen aber auch gleichen Mut im eigenmächtigen Vorgehen. In diesen Kameraden wird das Bundesblatt reden von Leid und Not und Mühlsal der Krüppel, aber auch von ihrem Kampf, von ihren Siegen und von ihrer Freude. Und ein Kämpfer mit ihnen wird es seine Stimme erheben für sie und für ihr Streben. Ihr Denken und Wollen wird es hinausweisen, daß es zum Dhere ihres Volkes bringen, an die Stelle derer, die berufen sind, das Wohl der Volksgemeinschaft zu fördern durch verständige Gesetze, Einrichtungen und Maßnahmen. Und es wird ihnen sagen, daß auch der Krüppel nicht vergerissen werden darf, wenn es die Wohlfahrt des Ganzen gilt. Denn auch er ist ein Teil von diesem Ganzen und es gibt keine Volkendung für dieses, wenn ein Teil davon leidet.

forderungen entbehrt. Auf diesem Wege gelangt ein solches Kind zur Ansicht, mit den anderen nicht Schritt halten zu können, da es ja von Natur aus gegenüber anderen Kindern zurückgesetzt sei. Weil aber auf die Dauer für niemanden — ob Kind oder Erwachsenen — dieses Gefühl der Minderwertigkeit erträglich ist, wird es diese als Mittel benötigen, die erhöhte Aufmerksamkeits der Umgebung auf sich zu lenken und entzogen von jeder Verantwortung, das Mitgefühl und das Beachtetwerden zu erzwingen. Ein solches Kind ist immer bereit, sich auf sein Gebrechen zu berufen, wenn es sich vor eine Aufgabe gestellt sieht, obwohl diese mit einiger Mühe zu lösen wäre; es findet Gehörmaß daran, sich vor jeder seinem Alter entsprechenden Arbeit zu drücken, mit seiner Unmündigkeit, die es ja jederzeit durch sein Gebrechen erklärlich machen kann, die mitfühlende Umgebung zu beschützen und mit dem Worte „Minderwertigkeit“ entschuldigt Kind und Umgehung dann, was einfach Minderwertigkeit ist.

Wie ganz anders aber verhält sich ein Kind, das, von verständiger Umgehung geleitet, diesen Defekt als Ansporn für seinen Ehrgeiz betrachtet, nun erst recht mit dem künftigen Arm etwas Nützliches zu leisten, und es kann, wie die Erfahrung oft zeigt, auf diesem Wege ein hervorragender Zeichner oder Maler werden, vielleicht tüchtiger, als wenn es ohne Gebrechen geboren worden wäre.

Auch mit Bezug auf andere Organe lassen sich Beispiele in Fülle heranziehen. Demosthenes litt in der Jugend an einem schweren Sprachfehler, den er durch unablässige Übung — und wäre Uebung ohne Mut möglich? — so ausglich, daß er zu den größten Rednern des griechischen Volkes im Altertum gekührt wird. Und in der Gegenwart war Dr. Viktor Adler, einer der besten Redner der österreichischen Sozialdemokratie, mit einem Sprachfehler behaftet.

Unter den Musikern finden sich oft Schwerhörige; in erster Linie sei da an Beethoven erinnert, der, völlig taub, gerade zu dieser Zeit, sein Größtes schuf, oder an den tschechischen Komponisten Smetana.

Fast 70 Prozent der hervorragenden Maler hatten Augenfehler, und so könnte man noch eine Menge von Beispielen zitieren.

Gewiß, von der Degenerationsvergiftung bis zu der schwersten Krüppelung ist noch ein großer Schritt. Aber haben wir nicht in jüngster Zeit von einschneidenden Hochtouristen gehört, von Malern, die mit dem Wunde den Pinsel führen? Und wer weiß, ob der neunzehnjährige einbeinige Knabe, den wir neulich in einer Beratungsstelle sahen, Küster einer wilden Knabenschule, unübertrieben im Altertum und im Heute hätte sein können, wenn er im Weisze selber keine geblieben wäre?

Aber die Weisheitsanschauung der Krüppelgemeinschaft bejocht hat und bewundern konnte, was Mut und Geist einem widerpenftigen Körper unter schwierigsten Verhältnissen abgerungen haben, der wird auf weitere Beispiele verzichten können und mit uns übereinstimmen, wenn wir nicht müde werden, zu betonen: Nicht, woran jemand leidet, sondern was er darüber denkt, was er daraus macht, ist das Entscheidende.

## Prof. Dr. R. Bárány.

Stockholm. Dr. Robert Barany, Professor der Medizin an der Universität Uppsala und Nobel-Preis-Träger für Medizin im Jahre 1926, wurde vom König von Schweden mit dem Kommandeurkreuz I. des Nordsternordens, des höchsten schwedischen Ordens für Zivildienste, ausgezeichnet. Auf Grund dieser Zeitungsnotiz richtete unser Ehmann Kam. Braun

eingelibt und eingedrückt (angeleitet) worden ist, wird deshalb nur in einem größeren Ganzen, in der Fabrik, Beschäftigung und Erwerb finden. Die rechtmäßige Arbeitsleistung hat dem Arbeiter viel von seiner Selbstständigkeit genommen, ja oft sogar ihn ganz unselbständig gemacht. Dadurch zwingt sie ihn, sich als Glied in die geschlossene Kette eines größeren Organismus einzufügen und so die Arbeitsvereinerung herbeizuführen, in der die mit den Textoperationen beschäftigten Arbeiter sich gegenseitig in die Hand arbeiten.

Diese Betrachtung war notwendig, um die sich daraus ergebenden Schlüsse für unsere körperlich behinderten Mitmenschen verwerten zu können, damit diese, je nach dem Grade ihres Gebrechens, dennoch erwerbsfähig gemacht werden können. Bisher war die Fürsorge für die Erwerbsbehinderten, die Krüppel, meist darauf gerichtet, möglichst viele von ihnen einem gelehrten Berufe zuzuführen, weil man der Ansicht war, daß damit die Zukunft dem Krüppel sichergestellt sei. Dieser Glaube erwies sich als Überglaube, denn es zeigte sich, daß der Krüppel nur alsjuost in seinem gelehrten Gewerbe von dem gefunden, vollwertigen Arbeiter an die Hand gedrückt wurde. Nur in jener Arbeit, ob geistlich (gelehrt) oder ungeschult (ungelehrt) aber bloß angelehrt, wird er gleichrangig mit dem gefunden gemertet werden, wenn er allen Anforderungen dieser Arbeit gewachsen ist und als vollwertige Arbeitskraft für den Unternehmer gelten kann. Zweifellos besteht für eine große Zahl Erwerbsbehinderter die Möglichkeit zur Erlernung eines bestimmten Handwerkes, aber es ist zu bedenken, daß das Erlernen in einer freien Meisterlehre reibungslos und hemmungslos verlaufen muß, daß eine Mühsichtnahme auf das Gebrechen des Lernenden nicht gut möglich ist, daß auch die massenhafte Einrichtung, die Derklichkeit, die neben- und nacheinander ablaufenden Arbeitsprozesse sich nicht dem Krüppel anpassen können. So erhebenswert es auch wäre, dennoch wird die Veranberatung der Krüppel die lästige Erlernung eines Handwerkes in der Meisterlehre oder Fabriklehre nicht zum Hauptziel haben dürfen. Die Berufsberatung der Krüppel muß vielmehr den Weg des Lernens einer Teilarbeit einschlagen, denn die bis zur Spezialisierung ausmündende Arbeitsleistung bietet für die beschränkt Erwerbsfähigen eine viel weitgehendere Verwertungsmöglichkeit als wenn durch Erlernung eines Berufes (Gewerbes) die Existenzsicherheit angefreht würde. Man könnte die sühne Behauptung wagen, daß die Berufe gar nicht existieren, für die unsere Krüppel die Eignung besitzen und daß man daher solche Berufe erst erfinden müßte!

In der Handwerkslehre hat der Lehrling auch Reinigungsarbeiten, Vieherungsgänge und Gurtaufbewegung mit Kostentragen usw. zu besorgen. Dazu wird der Krüppel mit verminderter Beweglichkeit, z. B. mit Amputationen, Gelenksversteifungen u. dgl., nicht verwendet werden können. Wir sehen also schon im Anfangsstadium des gelehrten Berufes, in der Lehrzeit, die sich dem Krüppel entgegenstellenden Schwierigkeiten. Diese regieren sich aber auf ein Minimum oder fallen ganz weg, sobald der Krüppel sich seine Beschäftigung in der industriellen Teilarbeit des Fabrikbetriebes barer Beschäftigung mit dem gefunden Arbeitsgenossen sein soll, im Gegensatz zur „Heimarbeit“, die fast gar keine Mitteilübertragung mit sich bringt. Wohl wird sich für so manchen Erwerbsbehinderten das physische Unvermögen ergeben, eine achtfünfdige ununterbrochene Arbeitszeit durchzuhalten. Dann könnte eine Art „Schichtwechsel“ (Austausch der Arbeitsart und des Arbeitsplatzes) abhelfen.

Dann mag es den Schlafstagesführern im österrichischen Lande aber auch berühren, daß sie nicht allein stehen in ihrem Kampfe. Mein, überall in Deutschlands Städten und Dörfern regt es sich, will Krüppelstreben zu befreiender Tat werden. Und weiter über Dänemark hinaus bis zur Nordspitze von Norwegen greifen körperbehinderte müßig in die Spuren ihres Schicksalswagens. Dort aber in den dümmern Zeiten scheint die Sonne des Himmels nicht so hell und warm wie im glücklichen Süden, aber der Glaube an das Ziel ist nicht minder leuchtend in den Herzen der Krüppel. „Sonnenschein“ nennen darum die norwegischen Geschwister ihr Bundesblatt und schon aus diesem Wort schwebt es zu uns wie süßter Zukunftsglaube. Dies tiefe Versehen unserer Bundesziele dort im rauhen Norden ist uns Wärme dafür, daß unsere Bewegung nicht Vorübergehendes ist, nicht von Einzelnen einer zusammengehörigen Gemeinschaft wurzelnde Kraft eines Gedankens, der Tat werden mußte, weil seine Zeit erfüllt war.

Mannigfaltig verschieden ist, was die Körperbehinderten in den einzelnen Ländern an Möglichkeiten vorfinden, um ihr Streben zu verwirklichen. Die Berufsstufen der Umwelt, die geistlichen Vorbildungen, die Einrichtungen der Fürsorge, alles zeigt andere Gestaltungen und kommt zu anderer Auswirkung. Gemiß werden die Schicksalsgefährten des einen Landes manches von denen des anderen lernen können. Beschränkung, Erfahrungsgaustausch, Zusammenarbeit, gegenseitige Hilfe tut wohl nirgends so viel, als auf dem Gebiete der Krüppelverbände. Grenzen und Landesgrenzenige Einrichtungen darf es dabei nicht geben, denn für unser Streben gilt nur das eine Ziel der Erwerbung edelsten Menschentums auch in der unheimbarsten Form.

„In diesem Sinne begrüßen wir in Deutschland den neuen Männerbund „Der Krüppel“ ein Kämpfer werden für den Gedanken der Selbsthilfe, möge auch er ein Ständer sein seiner Lehre für die einst der Großmeister deutlicher Dichtkunst den Satz prägte:

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“

Kriedrich M a l t o w s k i,

Vorsitzender des Selbsthilfebundes  
der Körperbehinderten Deutschlands.

## Arbeit statt Almosen.

Von Dr. Emmerich Maros.

Betrachten wir unser jetziges Arbeitssystem, so finden wir, daß wir es ein „System der Zerkheit“ nennen können. Die Arbeitslosigkeit des Einzelnen ist nicht beschränkt durch Sünde und Verkommen, Geburt oder Volksgeschicklichkeit, auch nicht eingengt durch Klüfte, Zünfte, Zimmungen, Gilden. Die Grundlage bildet für jeden Arbeitenden sein eigener, freier Wille; vorausgesetzt, daß der Arbeitende innerhalb der bestehenden Rechtsordnung und der sittlichen Anforderungen der Allgemeinheit seine Arbeitskraft zur Geltung zu bringen vermag, sehen ihm Verwendung und Gebrauch seiner Arbeitskraft völlig frei. Aus der „Zerkheit der Arbeit“ entwickelt sich die technische Arbeitsteilung innerhalb der einzelnen Unternehmung, die Arbeitsverteilung. Durch die Zerlegbarkeit des technischen Arbeitsvorganges spaltet sich ein komplizierter Arbeitsprozeß in eine Reihenfolge möglichst einfacher Teilarbeiten, die erst wieder in ihrer Zusammenfügung zum fertigen Produkt führen. Der einzelne Arbeiter, der nur auf diese einzelnen Manipulationen

Es wäre nicht schwer durchführbar, daß ein Weinstüppel, Wehligkeit mit Stockhilfe vorausgesetzt, der zwei Stunden an der Papierdruckmaschine stand, dann in den nächsten zwei Stunden zu leichter Arbeit, h. B. zum Reimen herangezogen wird; die restlichen vier Stunden seines Arbeitstages kann er dann "Tischarbeit" leisten, wie Decken machen oder Einfügen von Wäschern, eine Weichhäufigkeit mit ausschließlich sitzender Arbeitsweise. In der Praxis werden sich alle möglichen Variationen finden und bewerten lassen. Diesen bleibt die Frage, wie sich die unser heutiges Wirtschaftlichen beherrschende Rationalisierungstendenz mit der Einflektion Erwerbsbeschäftigter verhält.

(Schluß folgt.)

## Kameradinnen, Kameraden und Freunde unserer Gemeinschaft!

Unsere Zeitschrift "Der Krüppel" hat die Aufgabe, die Meinung unserer Mitglieder zum Ausdruck zu bringen. Deshalb möge ein jeder in seinem Sinne mitarbeiten. Sendet uns Berichte über eure Erfolge und Erfahrungen! Uns interessiert alles, was mit der Krüppelfrage in Zusammenhang zu bringen ist. Der Ansatz, die Verbreitung und Veredlung unserer Zeitschrift liegt in euren Händen!

Die Vereinsleitung.

## Eine Anregung.

Tausende Kinder verbringen einige Wochen im Sommer auf dem Lande als Erholungsanstellung. Die Mütter und die Familien haben ihre Erholungsheime. Nur wir Krüppel, die wir durch unsere Wehligkeit unfähig sind, haben keine derartige Einrichtung zur Verfügung. Im Gegenteil, wir werden so wie überall durch unsere Krüppelhaftigkeit meistens von solchen Aktionen ausgedrängt ausgeschlossen. Wir brauchen aber ein solches reine Luft, Sonne und etwas Garten oder Wald genau so notwendig, wie alle anderen. Die Vereinsleitung macht nun den Vorschlag, eine Zweckpartei zu errichten, welche den Zweck haben soll, im Juni, beziehungsweise August, eine Landkolonie zum Aufenthalt in der Dauer von drei bis fünf Wochen zu errichten. Die Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, müßten eine wöchentliche Einzahlung von zwei bis drei Schilling vornehmen. Die Vereinsleitung würde tragen, zu diesem Betrag noch Spenden und Subventionen aufzubringen. Sollte es jedoch aus irgendwelchen Schwierigkeiten zur Ausführung dieser Anregung nicht kommen, so erhält das betreffende Mitglied den eingehaltenen Betrag nebst der üblichen Verzinsung zurück. Anmeldungen und Auskünfte können mündlich und schriftlich vorgenommen werden.

## Bitte an unsere untertütenden Mitglieder!

Zu unseren verkrüppeltesten Mitgliedern gehören auch sehr viele weiblicher Geschlechts, die in der Berufertigung lediglich der Handarbeiten befähigt sind. Um denselben eine Berufertigungsmöglichkeit zu verschaffen, erfordern wir unsere untertütenden Mitglieder um obangewandte Arbeiten, die nach vorheriger Verabredigung sowohl obgeholt als auch abgeliefert werden.

## Vereinsnachrichten.

In Anerkennung ihrer erfindlichen Bestrebungen, das Los der überreichlichen Krüppel nach jeder Richtung hin zu verbessern, erhielt die "Erla überreichliche Krüppelarbeitgemeinschaft" vom Bürgermeister der Stadt Wien eine Spende von S. 300.—, für die die Vereinsleitung auf diesem Wege bestens dankt.

Unsere nächste Mitgliederversammlung findet, sofern keine andere Verabredung erfolgt, Donnerstags, den 17. d. M., um 7 Uhr abends, im Saale des "Guttempereden", 1. Bez., Dummelfortgasse 9, statt.

Wir übernehmen für unsere Mitglieder S. Schmid und S. Maffo Handarbeiten und alle Arten von Schneiderreparaturen bei Abholung und Zustellung.

Wir übernehmen für eines unserer Mitglieder alle Korblechterarbeiten und Reparaturen.

Weibliche Handarbeiten (Spinnieren, Nadeln, Madra, Spindel) in geeigneter Ausführung fertigen die Kameradinnen M. Schramm und M. Waffel.

Kameradin Maffo, 16. B., Degenngasse 67/3, übernimmt Beselungen auf Strümpfe und Socken sowie Nadeln von solchen.

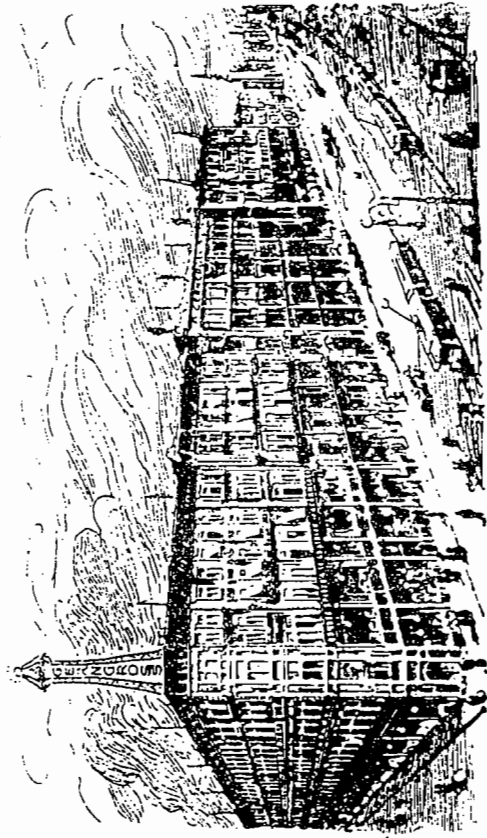
**Unsere Schreibstube ist in der Lage alle handschriftlichen und Maschinschreibarbeiten (wie Gesuche, Diktate usw.) sowie alle Vervielfältigungsarbeiten gut und billig durchzuführen. Ebenso werden Bestellungen auf Drucksorten jeglicher Art durch die Vereinsleitung entgegengenommen. II., Pazmanitengasse 7.**

## GUSTAV HEINSEHEIMER & CO.

IMPORT KAFFEE UND TEE EXPORT

III., Untere Diadukgasse (Hauptzollamt) Telephone 93-5-15

Jedes Mitglied möge sich der Aufgabe unterziehen, mindestens ein Mitglied zu werden! — Mitglieder! Seht einen Spott, wo es nicht, bei Krüppel! — Wer hilft mit, unsere Mitglieder zu vergrößern?



# Weißer Woche

Beginn 14. Februar

# Abgemungnen

ANTEN-GESUNDHEIT

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Griffe“ österr. Krüppelarbeitersvereinigung, Wien, 2. Bez., Pazmanitengasse 7. Verantwortl. Schriftleiter: Stefan Koller, Schriftleiter, Wien, 2. Bez., Pazmanitengasse 7. — Druck: „Marta“, Wien, 2. Bez., Taborsbr. 52b.

V. b. b. **Motto: Arbeit, nicht Mitleid! Arbeit, nicht Stiechenhaus!**

# Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitersgemeinschaft“. — Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs, durch Geburt, Krankheit und Unfall ohne Rente.

Redaktionschuck am 20. Erscheint am 1. jeden Monats. Nachdruck der Aufsätze nur mit Bewilligung der Redaktion.

Krüppelheimstätte und Schriftleitung Wien, II., Pazmanitengasse 7

Telephon 47-7-62  
Straßenbahnlinien C, O, V.  
Postsparkassenkonto B-3 759.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen von wie II., Pazmanitengasse Nr. 7. für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr: Inland S 1,20 Ausland S 2,.- Einzelnummer 20 g.

Nummer 3

Wien, März 1927

1. Jahrgang

## Massenversammlung.

Die Leitung der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitersgemeinschaft“ beruft für Sonntag, den 13. März i. S. um 10 Uhr vormittags in „Selig-Kino“, 2. Bez., Taborsstraße 36, eine Massenversammlung ein, bei welcher unser Obmann Kainerab Siegfried Braun sowie andere Persönlichkeiten der öffentlichen Fürsorge zu dem Thema:

## „Das Krüppelende in Oesterreich“

referieren werden. Mitglieder unserer Gemeinschaft sorgt durch eifrige Propaganda und Agitation, daß diese Versammlung auf die Öffentlichkeit einen entsprechenden nachhaltigen Eindruck ausübt.